

Nikolaus Welter zum 60. Geburtstage

In Nikolaus Welter verehren wir den begabten luxemburgischen Dichter deutscher Sprache und den verdienstvollen Schöpfer unserer Literaturgeschichte. Um ihn bei Gelegenheit seines 60. Geburtstages gebührend zu ehren, widmen wir ihm diese Spezialnummer. Wir bringen eine Serie Original-Artikel von Jos. Hess, Tony Kellen, Marcel Noppeney usw.; ferner geben wir größere Auszüge wieder aus den zahlreichen Huldigungsartikeln des In- und Auslandes, sowie in unserer nächsten Nummer eine Aufstellung Nikolaus Welter's literarischer Werke. Unsere sämtlichen Klischees, welche Nikolaus Welter in verschiedenem Lebensalter darstellen, ließen wir nach Photos, Zeichnungen usw. für diese Gelegenheit herstellen, so daß

dieselben für unsere Abonnenten und Leser den Reiz der Neuheit haben.

Wir wünschen unserem heutigen Jubilar noch ein langes und weiter fruchtbares Wirken als Dichter, und es würde uns persönlich und wohl auch unsere sämtlichen Leser sehr freuen, wenn er für seine nächsten Werke wiederum Gestalten aus unserem Sagenschatz oder aus unserer Nationalgeschichte als Träger der Handlung wählen wollte, und wir bitten ihn, seinen nächsten Gedichten einen rein luxemburgischen Charakter zu geben. Wir würden es uns zur großen Ehre anrechnen, wenn wir diese Gedichte zuerst veröffentlichen könnten.

Jules KLENSCH.

Nikolaus Welters Dienst am luxemburgischen Schrifttum

Es ist Tatsache geworden, daß das Luxemburger Volk seine Dichter ehrt. Keiner wird mehr um diejenige Anerkennung betrogen, die ihm auf Grund seiner Leistungen geschuldet ist. Manchem wird überreich gedankt. Das zeugt für einen geistigen Aufstieg unseres Volkes. Vor Jahrzehnten war es anders. An Rodange ist vieles gutzumachen gewesen. Wer irgendwie die Feder führte, galt als gemeingefährlich. Ich hörte um 1907 im Athenäum die Worte fallen: «Die Dichter sind die schlimmsten, die es gibt.» Eine öffentliche Ehrung erging meines Erinnerns nur an Lentz, der als Mitglied der «Gym» und als Dichter am 17. April 1889 in geschlossener Gesellschaft gefeiert wurde. Sein viel tüchtigerer Zeitgenosse Dicks hatte eine nur kleine Gemeinde; in ein mißratenes Denkmal mußten sich die beiden Dichter teilen, und was an der ganzen Sache Bestand haben dürfte, ist die meisterhafte Einweihungsrede des damaligen Staatsministers Paul Eyschen.

Wenn es heute anders ist, Nikolaus Welter trug seinen Teil dazu bei.

Nachdem er in jungen Jahren die ersten Dichtergaben eines Luxemburgers, der deutsch schrieb, im Ausland angebracht hatte und so die Aufhorchenden von unserm Kulturwillen überzeugt hatte, griff er in den Wirrwarr des luxemburgischen Mundartschrifttums hinein und schuf die Rubriken, an deren Rahmen unsere Literaturgeschichte sich bis heute hält; und trotz allem wurde keines seiner Werturteile über Luxemburger Dichter, so wie er sie nach ihrem Wert und Unwert in den «Dichtern der Luxemburger Mundart» beleuchtet, bisher wesentlich umgestoßen. Die Sichtung des zerstreuten und sehr

ungleichen Materials erforderte einen scharfen Blick. Was er erarbeitet, trug er als neue Botschaft hinaus in die Stadt Esch, und aus den fünf Vorträgen vor dem literarisch-wissenschaftlichen Verein dieser Stadt entstand diese erste kritische Geschichte unserer Mundartliteratur, deren Hauptgesichtspunkte in seinem umfassenden Werk über die deutschsprachige Dichtung in Luxemburg beibehalten wurden.

In diesem Standardwerke unserer Literaturgeschichte beschreibt Welter zugleich das Werden unsers Volkstums. Zusammenhänge werden bloßgelegt, deren Existenz nur eine gründliche Kenntnis der horizontalen und vertikalen Grenzgebiete der Luxemburger Literatur ermöglichte. Seine Geschichte der französischen Literatur sah ich tatsächlich zu meiner Universitätszeit in Deutschland in der Hand aller, die romanischer Sprachwissenschaft nachgingen.

Zu der Rodange-Renaissance sprach Welter die ersten Worte. Sein Freund Dr. Klein in Mondorf teilte ihm von seiner tiefen Liebe zum Renertdichter mit; manche diesbezügliche Aufzeichnung liegt unveröffentlicht. Nicht von ungefähr kam es, daß Nikolaus Welter den dichterischen Nachlaß Rodanges an den Tag fördern mußte. Am Dichter hatte er sichtbare Verehrung geübt, und seinem Andenken war er am Lärm der Festfeiern entlang ein stiller Fürsprecher geblieben.

Zu seinen sechzig Jahren wünschen wir dem Luxemburger Dichter noch viele Jahrzehnte hinzu, ihm zu Nutz und Frommen, dem Luxemburger Schrifttum zur Bereicherung.

Jos. HESS.

Wer noch nicht auf die „Luxemburger Illustrierte“ abonniert ist

der abonniere sich sofort. Mit gegenwärtiger Nummer beginnen wir den 8. Jahrgang, welcher bestimmt den Beifall unserer zahlreichen Leser finden wird. Noch niemals seit ihrer Gründung im Jahre 1924 verfügte die «Luxemburger Illustrierte» über so reichhaltige und so mannigfaltige Dokumente jeder Art als jetzt bei Beginn des 8. Jahrgangs. Weiteres Material steht uns in sicherer Aussicht, so daß unsere Reserven in nächster Zukunft eher zunehmen als abnehmen. — Preis des Jahresabonnements 1931: 60 Franken, im voraus zahlbar auf das Postscheckkonto Nr. 3483 der «Luxemburger Illustrierten».